

Zur Ausstellung:

# Das Bauen mit dem Baukasten

Die Hauptfachrichtung Architektur der Fakultät Bauwesen an der Technischen Universität Dresden hatte zu Ehren des VI. Parteitages der SED die Verpflichtung übernommen, das Bauen mit Elementen der Zeit vorliegenden Baukastenentwürfen an verschiedenen praktischen Bauaufgaben zu untersuchen. Dabei sollten die prinzipielle Anwendbarkeit und etwaige Lücken im vorhandenen Sortiment der Bauelemente festgestellt werden. Mit dieser Zielsetzung hat die Hauptfachrichtung Architektur etwa 40 Diplomaufgaben vergeben, die nach der üblichen Bearbeitungszeit vor drei Monaten nunmehr abgeschlossen vorliegen.

Die Ausstellung zeigt eine kritische Auswahl der besten dieser Arbeiten und stellt damit das Ergebnis der Verpflichtung zur öffentlichen Diskussion.

Die Ergebnisse sind nicht von heute auf morgen zustande gekommen. Sie setzen eine bemerkenswerte Vertrautheit mit den technologischen Vorgängen voraus, ein echtes Verständnis für die Notwendigkeit der Industrialisierung unseres Bauwesens und zu einem hohen Grade das Vermögen, auch die künstlerischen Möglichkeiten, die das Baukastensystem bietet, zu erkennen und sichtbar zu machen. Man sollte nicht übersehen, daß die Hinwendung zu industriellen Bauverfahren eine Umwertung der alten künstlerischen Werte mit einbegreift. Die sprunghafte Entwicklung der Produktivkräfte, die wir miterleben, und die günstigen gesellschaftlichen Bedingungen, die sie bei uns finden, erweisen sich, darf man sagen, als Triebkräfte für eine neue Ästhetik.

Das Hauptgewicht unserer Arbeit aber hat uns schon seit Jahren mehr und mehr vor die technischen, ökonomischen und technologischen Probleme gestellt, die mit der Einführung industrieller Verfahren in das Bauwesen der DDR verbunden sind. So haben sich Inhalt, Methode und Form der Architekturlehre an unserer TU grundlegend gewandelt. Die Ausstellung zum Baukastenprinzip soll auch dies anschaulich zeigen.

Genosse Prof. Dr.-Ing. G. Münster

Die Ausstellung wird bis zum 22. Juni 1963 im Mathematikgebäude (I. Stock), C- und B-Flügel, gezeigt.

# Es gibt eine solche Macht...

Wenn man mich fragt, was mich im ersten Teil des Filmes „Das Russische Wunder“ am stärksten beeindruckte, dann konzentriert sich meine Antwort besonders auf die dokumentarischen Darstellungen, die die ersten Ansätze zum ökonomischen Wettbewerb des Sozialismus mit den fortgeschrittenen Ländern des Kapitalismus betreffen.

Wie war es doch damals? Die junge Sowjetmacht hat die Interventionen und die Reaktion zwar zerschlagen, aber die Produktion liegt darnieder, Hunger, Spekulation und Elend herrschen - das ist der ökonomische Zustand Sowjetlands.

Und gerade in diesem Moment orientiert Lenin auf den nächsten Schritt: Militärisch haben wir gesiegt - nun steht uns eine weitere und bedeutend

holen und Überholen der kapitalistischen Länder durch die Sowjetmacht zu sprechen.

Gab es denn überhaupt eine Macht, die jemals imstande sein könnte, die USA einzuholen?

Der Film „Das Russische Wunder“ zeigt an Hand der Geschichte, daß es eine solche Macht gibt; die befreite Arbeiterklasse! Heute spricht man nicht mehr von der Möglichkeit des Einholens der höchentwickelten kapitalistischen Länder, die Sowjetunion führt bereits in der Zementproduktion, in der Rohisenproduktion und, was wohl das Wichtigste ist, in der „Produktion“ von Wissenschaftlern und Technikern. Der

Überholen durch die Sowjetunion ein stümperhaftes „Gleichziehen“ machen.

Sind wir in Deutschland, wie in der DDR nicht in der gleichen Lage wie damals die junge Sowjetmacht? Ja und nein! Ja deshalb, weil vor uns die gleiche Aufgabe steht, nämlich die Überlegenheit des Sozialismus in Deutschland zu beweisen.

Nein jedoch, wenn man die Bedingungen vergleicht, die weitaus günstiger sind, unter denen wir unser Ziel stellen. Verfügen wir doch über eine intakte Großindustrie, über eine gut Landwirtschaft, eine hochentwickelte Wissenschaft und vor allem über eine hochentwickelte, im Kampf erfahren und starke Arbeiterklasse. Und beson-

## Betrachtung zum Film „Das Russische Wunder“

schwierigere Aufgabe bevor; „entweder untergeben oder die fortgeschrittenen Länder auch ökonomisch einholen und überholen“.

Stolz war man auf das erste sowjetische Auto. Handwerklich war zwar die Art der Herstellung, aber immerhin; Es war das erste Auto, das die von Ausbeutung befreiten Hände und Hirne der Sowjetbürger schufen.

Zur gleichen Zeit verließ im fortgeschrittensten kapitalistischen Land das 10millionste Automobil der Firma Ford das Band. Moderne Technik, Wolkenkratzer und Riesensummen Kapital standen hinter dem Jubiläumswagen. Fast schien es utopisch, in Anbetracht dieser Tatsachen vom Ein-



Grafik: Progress

erste Mensch im All, das war der sichtbare Beweis der Überlegenheit des Sozialismus und selbst die raffiniertesten Journalisten der USA müssen heute vor ihrer Bevölkerung aus dem

ders in dieser Hinsicht, im Hinblick der Rolle unserer Republik regte mich der Film von Annelie und Andrew Thorndike „Das Russische Wunder“ zum Nachdenken an.

# Zwei glückliche Menschen



Am 27. April gab es ein besonderes Ereignis: Sozialistische Eheschließung unseres Genossen Dieter Rudolf vom Institut für Fördertechnik mit Fräulein Anneliese Hirschfeld. Genosse Rudolf beendet kürzlich sein Studium mit der Note „sehr gut“. Sicher ist zu erwarten, daß er sich dieses Prädikat auch während seiner Ehe erwirbt. Wir wünschen dem jungen Paar alles Gute für ihre Zukunft!

## Ferienland am Ostseestrand

Auch in diesem Jahre werden sich viele unserer Kolleginnen und Kollegen mit ihren Kindern in den kühlen Fluten der Ostsee tummeln. Unser TU-eigenes Ferienlager in Kölpinsee ist auf den Ferienbetrieb bestens vorbereitet. Rund 200 Plätze wurden vergeben. Etwa 600 Personen werden sich in Kölpinsee erholen. Wie wir erfahren, wurde in der Voraison leider nicht jeder Platz genutzt - ein Tip für nächstes Jahr; denn auch der Mai hatte ja genügend sommerliche Tage. Allen Lesern wünschen wir einen erholsamen Urlaub!

Foto: Griebel



# ZKD nicht mißbrauchen!

Die Redaktion der „UZ“ erhielt von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium des Innern - Abteilung ZKD/VS -, folgenden Brief, den wir unseren Lesern hiermit zur Kenntnis geben:

Werte Genossen! Von Herrn Prof. Dr.-Ing. Peschel wurde uns die Universitätszeitung, 2. Januarnummer, Jahrgang 1963, mit der Glosse „Kalte Umschläge“ übermittelt.

Wir halten diesen Artikel für wertvoll. Einerseits werden Überspitzungen bekämpft, die nicht im Sinne der Anord-

nung über den Zentralen Kurierdienst und überhaupt unseres Arbeiter- und Bauern-Staates liegen, andererseits wurden die wichtigsten Prinzipien, die beim Umgang mit der Staatspost zu beachten sind, richtig herausgestellt.

Wir sind der Meinung, daß derartige Veröffentlichungen eine gute Form der Mitarbeit bei der Durchsetzung staatlicher Anordnungen sind.

Wir wünschen Ihnen in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit weiterhin viel Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß! Oberstleutnant Ehrhardt

## Universitätsorchester Budapest zu Gast

Zu lang anhaltendem Applaus kam es nach dem Auftritt des Universitätsorchesters Budapest, das am 20. April 1963 im Steinssaal des Deutschen Hygiene-Museums gastierte.

Auf dem Programm standen ausschließlich Werke ungarischer Meister, wie beispielsweise des Musik-Autodidakten Karl Goldmann, der 1830 in Kesztely geboren wurde. Seine Ouvertüre zu „Sakuntala“ enthält Musikelemente von Wagner und Mendelssohn Bartholdy, besonders in der Durchführung.

Einen beachtlichen Erfolg erhielt der stud. med. G. Salacz mit seinem Kon-

zert für Violoncello e-Moll von Saint-Saëns.

Drei Zugaben zum Schluß des Programms - wiederum Werke ungarischer Meister, die jedoch wesentlich ansprechender waren - rundeten den guten Eindruck ab. Leider war eine Vergleichsmöglichkeit der Interpretation deutscher Meister nicht gegeben.

Für ungarische Konzerte haben wir in Deutschland noch nicht das notwendige Verständnis. Daher hätte ein ausführliches Programmheft wesentlich dazu beitragen können.

Christian Hartmann, Student, Fak. Ing.-Ök.

# Wird SEKT fließen?

Als ich durch den Artikel in der „UZ“ (Nr. 5) vom Einsatz der Strickfee in Kenntnis gesetzt wurde, habe ich mich wirklich gefreut. Weniger natürlich darüber, daß ich offensichtlich diese „Wette“ verloren habe. Vielmehr darüber, daß die Strickfee nun endlich benutzt wird.

Die Vermögensverwaltung hat u. a. die Aufgabe, die Reserven unseres beweglichen Sachvermögens zu ermitteln. Meine Zweifel an der Nutzung und Auslastung der Strickfee waren also insofern berechtigt, als das Gerät insgesamt etwa 6 Monate ungenutzt dastand!

Es sollte mich freuen, wenn es der Strickfee nicht so gehen würde wie den Staubsaugern, die auf Anregung des Zentralen Frauenausschusses im Rahmen des Frauenförderungsplanes 1959 angeschafft wurden und unseren vertätigten Kolleginnen zur Hilfe und Unterstützung im Haushalt ausgeliehen werden sollten. Anfangs ging das „Geschäft“ ganz gut, aber diese Geräte standen über ein Jahr ziemlich unbesachtet in der Abteilung Arbeit, die mit der Ausleihe beauftragt war. Von einer Auslastung konnte keine Rede sein! Es hatte sich herausgestellt, daß die Staubsauger in Handhabung und Transport unpraktisch sind.

Damit nun die Strickfee nicht in ähnlicher Weise „untergeht“, ist veranlaßt,

daß das Institut für Textiltechnik die Nachweisführung in der Gerätekartei übernimmt.

Was die „Wette“ anbetrifft, so werde ich die Flasche „Hoffmayer Schloßberg“ gern zur Verfügung stellen, wenn sich am 8. März des kommenden Jahres herausstellt, daß ich die „Wette“ vorläufig abgeschlossen habe.

Günther, Vermögensbearbeiter



## UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport — UZ-Sport

Der Tag der Körpererziehung war in Beteiligung und sportlicher Ausbeute ein großer Erfolg. Am Vormittag starteten 102 Studentinnenmannschaften in der Leichtathletik-Mannschaftsmeisterschaft Klasse C. Mit hervorragenden 4534 Punkten belegten die Physiker 4/5 den ersten Platz, dicht gefolgt von den sich fakultativ beteiligenden Chemikern 6/5. Bei den Studentinnen traten 20 Mannschaften an. Den Sieger stellten die Technologen 4/3. Zum Dreikampf im Schwimmen stellten sich 41 Mannschaften. Den ersten Platz belegten die Maschinenbauer 2/6. Im Geräteturnen maßen 14 Mannschaften ihre Kräfte, wobei die Elektrotechniker 2/FM 3 den Sieg errangen. Im Kleinfeldhandball beteiligten sich 23 Mannschaften im Kampf um den Turniersieg. Als stärkste Mannschaft konnten die Bauingenieure 4/2 den begehrten Handball mitnehmen.

Der Nachmittag war dem Leistungssport gewidmet. Im Fußball be-

## Lorbeeren für Leichtathleten der TU

zwang der Deutsche Studentenmeister, Pädagogisches Institut Karl-Marx-Stadt, unsere Auswahl mit 4:2. Auch die Handballer mußten gegen die DHfK Leipzig eine 13:22-Niederlage einstecken. Im gleichen Maße hatten sich die Volleyballer das Ziel hoch gesteckt und kamen im Turnier gegen DHfK Leipzig und Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst nur auf den dritten Platz. Die Technische Universität Chemie, Leuna-Merseburg, und die Hochschule für Bauwesen, Leipzig, belegten die weiteren Plätze. Auch das 2. Kleinfeldhandballturnier der Studen-

tinnen ging verloren. Sieger wurde die Ingenieurschule für Eisenbahnen, Dresden, vor der Fachschule für Binnenhandel, Dresden, die beide unsere 1. Mannschaft auf den dritten Platz verwiesen. In den vierten und fünften Platz teilte sich das Pädagogische Institut, Dresden, mit unserer 2. Mannschaft. Die Fakultätsstaffel 10XV/4 Runde wurde einmal mehr eine Beute der Fakultät für Maschinenwesen.

Den Abschluß des wohlgeordneten Tages bildeten die Einzelwettbewerbe zur Universitätsmeisterschaft in der Leichtathletik.

### Sieger bei den Studentinnen:

Algisa Peschel (BW)	Weitsprung	4,77 m
	Speerwerfen	31,83 m
	Diskuswerfen	36,47 m
Christel Steinhoff (BP)	80-m-Hürdenlauf	
	100-m-Lauf	13,5 Sek.
	200-m-Lauf	27,2 Sek.
	400-m-Lauf	60,4 Sek.
Ute Schönfeld (ET)	Kugelstoßen	12,94 m
Sabine Rollius (T.)	Hochsprung	1,50 m

### Sieger bei den Studenten:

Klaus Delling (MW)	Dreisprung	12,78 m
Fritz Köppen	Speerwerfen	61,38 m
Klaus Kühnhold	Kugelstoßen	13,86 m
Gerd Gräfe (BW)	Weitsprung	6,33 m
Dietmar Schneider (BW)	Hochsprung	1,96 m
Günter Rost (MW)	100-m-Lauf	11,1 Sek.
Jürgen Ziller (MN)	400-m-Lauf	49,4 Sek.
	800-m-Lauf	1:57,8 Min.
Jürgen Fietz (MN)	5000-m-Lauf	16:33,4 Min.
Hans Kühnhold	Diskuswerfen	44,26 m
Gerold Hahmann	Hammerwerfen	42,38 m

## Tennissport-fakultativ

Auch in diesem Jahr haben interessierte Studenten der TU Dresden die Möglichkeit, auf den Tennisplätzen an der Lukaskirche fakultativ Tennis zu spielen. Voraussetzungen dafür sind:

1. Immatrikulation an der TU Dresden
  2. Eintragung in einer Spielerkartei der Abteilung Studentische Körpererziehung
  3. Anerkennung und Einhaltung der Tennisordnung
  4. Benutzung von eigenem Spielgerät.
- Sind Sie in die Spielerkartei eingetragen, schreiben Sie sich bitte früh genug in das beim Platzwart des Tennis-

platzes ausliegende Spielbuch zur Platzbestellung ein! Ein Unkostenbeitrag wird nicht erhoben.

Die Plätze stehen für fakultativen Spielbetrieb werktags von 7 Uhr bis 14 Uhr und sonnabends von 7 Uhr bis 12 Uhr zur Verfügung.

Außer dieser Zeiten können die Plätze nur von Mitgliedern der Sektion Tennis der TU Dresden benutzt werden. Meldung kann täglich (außer sonnabends) von 8 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 16 Uhr in der Abteilung Studentische Körpererziehung, Dresden A 27, Zelle-scher Weg 16, Baracke 40, Zimmer 8 erfolgen.

G. Hegewald



Foto: Bildstelle

Spitzenleistungen im Sport setzen unermüdliches Training voraus. Ein gutes Beispiel hierfür gibt unsere Frauenmannschaft im Handball (unser Bild).

Der Kern dieser Mannschaft besteht seit 1955, als die Spielerinnen das 8. Jahr der Grundschule besuchten. 1959 als Jugendkreismeister hervorgegangen, entwickelten sie sich Jahr für Jahr, so daß sie im November 1962 im Feldhandball und Anfang 1963 im Hallenhandball zur Bezirksliga aufstiegen.

Im Laufe der Zeit traten einige Studentinnen dieser Mannschaft bei - doch es könnten mehr sein. Die Trainingsspiele finden regelmäßig dienstags statt - wen können wir demnächst in ihrer Mitte begrüßen?